

Aufendungen
bittet man zu richten an die
Expedition, Oranienstr. 75.
(Buchhdlg. v. C. Beelitz).
Insertionen
die gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 2¼ Sgr.

herausgegeben von Mitgliedern des

Architekten-Vereins zu Berlin.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
in Berlin
die Expedition
Buchhandl. v. C. Beelitz
Oranienstrasse 75.

Erscheint jeden Freitag.

Berlin, den 15. November 1867.

Preis vierteljährlich 18¼ Sgr.

Die Reorganisation des Preussischen Bauwesens.

Seit mehren Monaten, seitdem die Frage, wie die gänzlich von einander abweichenden Einrichtungen der Bauverwaltung in den alten und neuen Landestheilen Preussens zu vereinigen und zu verschmelzen seien, immer gebieterischer eine Lösung verlangte, sprach man im Stillen von einer in Vorbereitung begriffenen Reorganisation unseres Bauwesens. Und mit um so grösserer Genugthuung wurde dies Gerücht vernommen, je bestimmter es verlautete, dass man das alte Prinzip, welches dem Preussischen Baumeister eine Vereinigung sämtlicher Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen der Architektur wie des Ingenieurwesens zumuthete, beseitigen und eine Trennung des Baufachs nach diesen beiden Hauptrichtungen sowohl im Studium als der Verwaltung einführen wolle.

Das Gerücht ist ein trügerisches, die Hoffnung eine verfrühte gewesen — bekanntlich ist die Entscheidung über diese Lebensfrage für die Fortentwicklung unseres Faches bereits gefällt worden. Die technische Bau-Deputation zu Berlin, welche als oberste Autorität über Wohl und Wehe des Preussischen Bauwesens waltet, hat sich mit bedeutender Majorität für die Beibehaltung des gegenwärtigen Systems, also gegen die „Trennung der Fächer“ entschieden. Es bleibt uns somit im Zeitalter der Eisenbahnen, Telegraphen und Weltausstellungen, in dem Zeitalter, wo die Industrie durch Theilung und Freigebung der Arbeit von Stufe zu Stufe sich emporgeschwungen hat, eine Einrichtung konservirt, mit der wir einzig dastehen unter den grossen Völkern Europas! — Eine Einrichtung, die zu den Zeiten, wo man noch völlig naiv an die Allwissenheit eines väterlichen Regiments glaubte, ihre Berechtigung haben mochte und die bei dem damaligen beschränkten Umfange von Kunst und Technik als möglich gedacht werden konnte — die aber heut so fremdartig hineinragt in unser modernes Leben und Treiben, dass wohl Keiner, der nicht in Preussischen Verhältnissen aufgewachsen ist, sie verstehen wird!

Und seltsam — vor 70 Jahren, zu Gilly's und Eytelwein's Zeiten, als man eine Ausbildung im gesammten Bauwesen nur bei Besetzung höherer Staatsstellen zur Bedingung machte, warnte der Preussische Geheime Ober-Baurath, von dem der Plan zur Gründung einer Bauakademie ausging*), davor, dass man ohne hervorragendes Talent so umfassenden Studien sich widmen solle, weil die Gefahr nahe läge, ein „polyhistorischer Stümper“ zu bleiben und sich „unglücklich zu machen.“ Heute aber, wo die Anforderungen zehnfach gesteigert sind, wo die Kunst in so ganz anderen Bahnen

geht, das Ingenieurwesen aber eine Ausdehnung erreicht hat, von der man damals kaum eine Ahnung hatte, ist es für Jeden ohne Ausnahme, der eine Anstellung im Staatsbauwesen erlangen, oder ohne Handwerksmeister zu sein die gesetzlichen Rechte eines Privatbaumeisters sich verschaffen will, unabänderlicher Zwang, das gesammte Bauwesen in vollem Umfange gleichzeitig zu studiren, gleichzeitig darin sich prüfen zu lassen!

Wer ehrlich und aufrichtig gegen sich selbst und seine Fachgenossen ist, wird sich ein Urtheil über diese Organisation unseres Bauwesens längst gebildet haben. Mehr oder weniger hat ja Jeder, der ein ernstes Streben im Herzen trägt und seinen persönlichen Werth hoch hält, unter ihr gelitten und leidet noch heute.

Mit Gewalt will man dem Geiste Gesetze vorschreiben, mit Gewalt will man uns gleichzeitig zu Architekten und Ingenieuren machen, und was erreicht man anders, als dass wir in Wirklichkeit zum meist weder Architekten noch Ingenieure sind, sondern Dilettanten in beiden Fächern und lediglich Verwaltungsbeamte mit technischen Kenntnissen! Nur ein Genie — und davon ist überall eine spärliche Saat — kann diesen Entwicklungsgang durchmachen, ohne Einbusse zu erleiden an seiner vollen Kraft; wir andern alle, denen jener Götterfunke versagt ist, die aber redlicher Eifer beseelt und ein mässiges Talent beglückt, eben genug, um entweder ein tüchtiger Architekt, oder ein tüchtiger Ingenieur zu werden — wir andern alle erreichen nur selten ein solches Ziel, weil wir unsere Kraft zersplittern, unserer Neigung Gewalt anthun müssen. Und was kann es Härteres geben für den ringenden, strebenden Geist, als sich durch äusseren Zwang zum Fluche der Mittelmässigkeit verdammt zu sehen!

Das ist unsere Meinung zu der Frage über die Trennung der Fächer, unsere ehrliche und offene Meinung, die wir nicht verschweigen durften. — Es liegt jedoch keineswegs in unserer Absicht, eine allgemeine Erörterung darüber an dieser Stelle zu beginnen, es kann noch weniger unser Zweck sein, das Urtheil der technischen Bau-Deputation, das wir in seinen Motiven gar nicht kennen, angreifen und herabsetzen zu wollen. Von einem allgemeineren Standpunkte aus betrachtet, ist es übrigens auch zweifelhaft, ob wir es als ein beklagenswerthes Ereigniss erachten müssen, dass durch jenes Urtheil vorläufig Alles beim Alten geblieben ist.

Denn für zu wichtig und für zu folgenschwer halten wir die ganze Angelegenheit, als dass sie einseitig am grünen Tische berathen und erledigt werden dürfte. Eine Frage, die so tief einschneidet in die persönlichsten Interessen jedes Einzelnen, wie in die ganze Zukunft unseres Faches, sie muss heutigen Tages in vollster Oeffentlichkeit verhandelt werden, sie ist nicht eher spruchreif, als bis auch

*) Riedel der Aeltere in der „Sammlung nützlicher Aufsätze und Nachrichten die Baukunst betreffend, herausgegeben von mehren Mitgliedern des Kgl. Preuss. Ob.-Bau-Departements.“ Jahrgang 1798.

die Beteiligten gehört worden sind. Und darum möchten wir es sogar mit Freude begrüßen, dass unser Geschick nicht über unsern Kopf hinweg entschieden, dass uns noch Zeit vergönnt geblieben ist, uns hören zu lassen.

Wir wollen Gehör verlangen vor unsern Fachgenossen, wie vor allen denkenden Köpfen des deutschen Vaterlandes. Und nicht allein mit Theorien und persönlichen Ansichten gilt es hervortreten, denn die Diskussion darüber dürfte so leicht kein Resultat ergeben, sondern an der Hand der Thatsachen muss die Frage untersucht, muss das Material zu ihrer Lösung herbeigeschafft werden. Das alte System besteht ja glücklicherweise lange genug um nach seinen Erfolgen beurtheilt werden zu können. Die Vortheile und Nachteile, die es in der Wirklichkeit zu Wege gebracht hat, müssen gerecht aber kritisch beleuchtet, das Verhältniss zwischen Theorie und Praxis des Systems, zwischen der Vorschrift und ihrer Erfüllung muss mit rücksichtsloser Offenheit klar gelegt werden. Mit einem Worte — es muss der öffentlichen Meinung eines weiteren Kreises möglich gemacht werden sich ein selbstständiges, auf den faktischen Zuständen beruhendes Urtheil zu bilden.

Dann wird, trotz aller konservativen Gegenbestrebungen, auch niemand anders schliesslich die Frage entscheiden, als die öffentliche Meinung!

— F. —

Gewölbte Brücken nach E. H. Hoffmann.

No. 23 d. Bl. gab eine Mittheilung über Ersetzung des hölzernen Oberbaues einer 9' weiten Brücke in Gladbach durch einen eisernen Oberbau, bei welcher bei fast gleichstehenden Kosten beider, das Eisen dem Holze vorgezogen wurde.

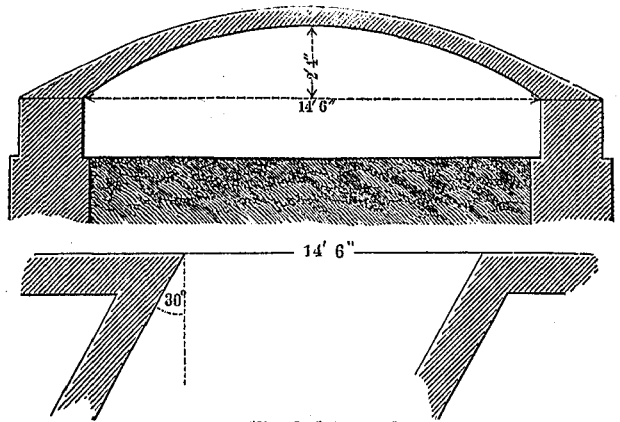
Meine Privat-Korrespondenz setzt mich in den Stand, ebenfalls in Bezug auf die Verdrängung des Holzes bei Brücken, Mittheilungen über eine seit 10 Jahren durch Umwandlung ihres früheren hölzernen Oberbaues in ein Gewölbe, zu Katz in der Danzig-Cösliner Chaussee bestehende, 14½' weite schiefe Brücke zu machen, welche nach den Grundsätzen des Kreisbaumeister a. D. Herrn E. A. Hoffmann zu Neustadt i. W.-P.*) von ihm selbst ausgeführt ist.

Der 10jährige Bestand dieser Brücke, deren Billigkeit, gegenüber dem stets steigenden Preise des Bauholzes und noch nicht sehr erheblich sinkenden des Eisens, und das Faktum, dass deren Erbauer trotz aller Widerwärtigkeiten erster Versuche nicht an diesem kleinen Bauwerke allein, sondern an vielen Hunderten von Quadratruthen seit Jahren ausgeführter Gewölbe die Richtigkeit der von ihm vertretenen Ansichten bewiesen hat, rechtfertigen es, wenn ich durch Mittheilung dieser unbedeutend scheinenden Sache die Aufmerksamkeit der Fachgenossen auch meinerseits auf diese Behandlung der Gewölbe durch Herrn Hoffmann und deren praktische Ausführung zu lenken suche. Solche Wölbungen scheinen mir berufen zu sein, in allen Zweigen der Bautechnik, namentlich der landwirthschaftlichen, die weiteste Verbreitung zu finden, weil sie die dauerhaftesten, die billigsten und die einzig wirklich feuersicheren Konstruktionen sind, und vor Holz und Eisen bedeutende Vorzüge haben.

Das alte Mauerwerk der Landpfeiler der schiefwinkligen halbmassiven Brücke zu Katz ist bei deren Ueberwölbung unberührt geblieben, und das Gewölbe, ohne jede weitere Verstärkung desselben, dagegen resp. darauf ausgeführt. Es sind diese alten Widerlager von gewöhnlichen Feldsteinen, welche wie Pflastersteine 7" bis 8" lang mit dem Hammer roh bearbeitet werden, und nur in den Stirnen aus sauberer bearbeiteten grösseren Feldsteinen mit dem

*) Ueber Form und Stärke gewölbter Bögen, Berlin, Nauck'sche Buchhandlung 1858.

Dirschauer hydraulischen Kalk erbaut; auch das neue Gewölbe derselben ist ebenfalls von Feldsteinen hergestellt.



Ueberwölbte Brücke zu Katz.

Die in No. 23 d. Bl. beschriebene Brücke zu Gladbach kostet mit eigentlichem Eisen-Oberbau rt. 410 Thlr. Es ist daselbst auch angegeben, dass die Quadratruthen Kopfsteinpflaster zu 16 Thlr. angefertigt werde, Unter Verwendung dieser Kopfsteine zur Herstellung eines Gewölbes würde diese Brücke bei 26' Breite 1¼ Quadratruthen Gewölbe enthalten, welches à 32 Thlr., und von guten Ziegelsteinen noch billiger herzustellen, die Gesamtkosten für den gewölbten Oberbau der Brücke mit 56 Thlr. ergeben würde, also etwa zum siebenten oder achten Theil der Eisen- resp. Holz-Konstruktion.

Noch bedeutender sind die Vortheile bei grösseren und kühneren, ungewohnt flachen Gewölben, und berechnet Herr Hoffmann, welcher bei solchen Konstruktionen nach seinen Versuchen von 1861 auch die Elastizität des Steinmaterials berücksichtigt wissen will, die Kosten seiner Gewölbe-Konstruktion für 30' Lichtweite ganz erheblich geringer als für Eisen, begründet aber die Möglichkeit, die Gewölbe in sehr flachen Kurven auszuführen, durch bereits Menschenalter lang bestehende Bauwerke, namentlich durch die Brücken Perronet's.

Herr Hoffmann behauptet, dass für 30' Spannweite eine Pfeilhöhe von nur 1' genüge, und in der That zeigt der mittlere Theil der Perronet'schen Brücke zu Neuilly auf circa 34' Weite nur 1' Pfeilhöhe, und es scheint, dass diese Thatsache sich hinter der, für alle Arten von Bögen wohl nicht angemessenen Bezeichnung der Pfeilhöhe nach Theilen der Spannweite lange verborgen hat.

Dass in konkreten Fällen die Stärke und Höhe des Widerlagers mit in's Gewicht fällt, und bei einer Vergleichung Berücksichtigung finden wird, setze ich als selbstverständlich voraus, — jedoch behauptet Herr Hoffmann, dass, während die vorstehend genannten beiden Brücken (zu Katz und Gladbach) es nur mit einem Umbau zu thun haben, die Vortheile bei Neubauten oft noch grösser werden und zwar um so günstiger für Gewölbe-Konstruktionen, je höher die Widerlager in den bisherigen Fällen angeordnet zu werden pflegten. Er bezieht sich in dieser Beziehung unter andern auf eine von ihm vor 16 Jahren beim Bahnhofe Büchen erbaute Eisenbahnbrücke der Lübeck-Büchener-Bahn, welche obschon sie nur ein erster Schritt auf der seither von ihm verfolgten Bahn ist, sich bereits durch grosse Billigkeit auszeichnet, indem die 30' weite gewölbte Brücke 1250 Thlr. kostete. Er hat diese Brücke bereits 1853 veröffentlicht*.)

Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes für unser holzarmes Zeitalter neben der Vervollkommnung der Ziegelfabrikation durch die Ringöfen ist unverkennbar, und mag es genügen, hier den Muth der jüngeren Fachgenossen angeregt zu haben, die sich ihnen vielleicht darbietende Gelegenheit zu Versuchen auf dem von Hr. Hoffmann angebahnten Wege nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen.

Röder, Wasserbau-Inspektor.

*) Eine ähnliche, jedoch viel weniger den Fortschritt bekundende Konstruktion ist mehre Jahre später (1857) in der Zeitschrift für Bauwesen pag. 581 als eine Erfindung der Franzosen empfohlen.

Mittheilungen aus Vereinen.

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Kassel.
Hauptversammlung am 29. Oktober 1867; Vorsitzender
Herr Lingemann.

Neben Erledigung einiger Angelegenheiten, welche sich auf die innere Verwaltung und die laufenden Geschäfte des Vereins bezogen, wurde die Sitzung wesentlich durch einen Vortrag des Herrn von Dehn-Rothfelser „Beobachtungen über die Baukunst in der grossen Ausstellung und die neueste Bauhätigkeit in Paris“ ausgefüllt.

Bei Besprechung der sinnreichen Anordnung des Ausstellungsgebäudes im Allgemeinen, sowie der Einrichtung der verschiedenen Galerien etc. im Einzelnen wurde von dem Vortragenden besonders die „Galerie des Oeuvres d'Art“, welche von festen Mauern eingeschlossen, in grössere und kleinere Säle für Gemälde und Architekturzeichnungen abgetheilt ist, hervorgehoben. Die Beleuchtung der grossen Bildersäle in derselben wirkt sehr wohlthuend auf das Auge des Beschauers, indem die Decke derselben in ihrem mittleren Theile aus einer undurchsichtigen Fläche besteht, von welcher aus die das Licht der Dachfenster durchlassenden Stoffe nach der etwas höher liegenden Hohlkehle über der langen Wand so gespannt sind, dass sie den Bilderwänden ein reiches Licht zufließen lassen, während die Beschauer stets in wohlthuendem Schatten stehen.

Die Vertheilung des disponiblen Ausstellungsraumes an die einzelnen Nationen und die verschiedenartige Ausschmückung, welche dieselben den ihnen zugetheilten Fronten der grossen radialen Strassen gegeben haben, hat vielfache Unzuträglichkeiten hervorgerufen.

So überaus praktisch und gut im Allgemeinen auch das für die Grund-Anordnung des Gebäudes gewählte System ist, vermöge dessen jeder Rundgang in einer der Galerien den Ueberblick aller Gegenstände einer grossen Gattung gewährt und die Ausstellung eines jeden einzelnen Landes stets in einem mehr oder weniger grossen Ausschnitt der Grundfläche des Gebäudes vereinigt ist, so wird doch der erste dieser Vortheile dadurch beeinträchtigt, dass viele Ausstellungs-Gegenstände von jeder Gattung lediglich wegen Mangel an Raum in dem grossen Haupt-Gebäude keinen Platz mehr finden konnten und daher ausserhalb desselben in besonderen Ausstellungs-Annexen untergebracht werden mussten. Hierdurch ist auf dem Marsfeld ein so verwirrendes Gedränge von kleinen Gebäuden der verschiedensten Art entstanden, dass dadurch nicht nur die vollständige Uebersicht aller Ausstellungs-

Gegenstände einer Gattung ungemein erschwert, sondern auch die an sich von vorn herein für den freien Raum des Marsfeldes bestimmten interessanten Probestücke der verschiedensten nationalen Bauweisen, dadurch in nachtheiliger Weise eingeengt und ihrer charakteristischen Wirkung beraubt werden. Noch mehr aber wird die Uebersicht aller Ausstellungs-Gegenstände eines Landes dadurch erschwert und verwirrt, dass man die radialen Strassen als Trennung der Ländergebiete und nicht als Mittelpunkt dessen benutzt hat, nach welchem die Strasse benannt ist. Ein Gang durch die meisten dieser Strassen bietet keineswegs einen charakteristischen Ueberblick der bedeutendsten Ausstellungs-Artikel des durch den Namen der Strassen angezeigten Landes.

Die Rue Belgique z. B. zeigt nur rechts (wenn man nach dem Zentralgarten hin geht) die ohne alle architektonische Ausstattung verbliebene Belgische, links dagegen die geschmackvoll dekorierte Preussische Ausstellungsfront; in der Rue de Prusse findet man links unter andern Ausstellungs-Gegenständen des Norddeutschen Bundes das Meissner Porzellan. Die Rue d'Autriche bietet nur zur Linken österreichische Artikel, die Rue d'Espagne hat auf ihrer rechten Seite die charakteristische Front der Schweizer Ausstellung; die Rue de Russie ist nicht nur links italienisch, sondern auch durchweg in der Mitte mit italienischen Statuen geschmückt, und so geht es weiter bis zur Rue d'Angleterre, der einzigen ausser den 6 rein französischen Strassen, welche auf beiden Seiten ihrem Namen entspricht und in der That einen charakteristischen Ueberblick der betreffenden Ausstellung darbietet.

Offenbar hätte man ohne eine Vermehrung der Strassenzahl diesen Ueberblick der Ausstellung aller grösseren Länder sehr erleichtern können, wenn man die Strassen als Mitte der Ausstellung eines Landes oder einer Ländergruppe benutzt und die Grenzen durch Scheidewände zwischen den inneren Ausstellungs-Räumen so gebildet hätte, dass nur die Umgänge der Galerie einen Durchgang gewährten.

Im weiteren Verlauf des Vortrags, der nach Verlauf von 14 Tagen fortgesetzt werden soll, wurde die Fussbodenbedeckung und Ventilation des Ausstellungsgebäudes beschrieben und schliesslich noch ein ungefährer Ueberblick über das Ausstellungsgewirr ausserhalb des Hauptgebäudes auf dem Marsfelde gegeben.

Für die nächste Monats-Hauptversammlung steht ein Vortrag des Herrn Siebrecht über die Eisenbahn-Anlage über den Mont-Cenis (nach an Ort und Stelle gemachten Erfahrungen) in Aussicht.

FEUILLETON.

Der Suez-Kanal.

(Von der Pariser Welt-Ausstellung.)
(Schluss.)

Der See Timsah ist bereits vom Wasser des Mittelmeeres — 100 Millionen Kubik-Meter in 3 Monaten — gefüllt; die Schiffe legen die ersten 87 Kilom. auf dem Salzwasserkanal zurück. Timsah ist der Zentralpunkt der ganzen Anlage. Hier liegt die neue Stadt Ismaila von 4000 Einwohnern mit dem Sitz der Verwaltung, hier trifft der Süswasserkanal den Seeweg. Der Süswasserkanal ist die eigentliche Lebensader des ganzen Unternehmens. Durch das Thal Gessen der Bibel führt er 2^m tief, 15^m breit, auf einer Länge von 150 Kilom. das Wasser des Nils erst nach Ismaila, wendet sich von da südlich nach Suez und versieht ebenfalls durch eine doppelte Wasserleitung von Ismaila nach Port-Said diese ganze Strecke mit Süswasser. Allerdings etwas knapp: 1500 Kubm. per Tag, also 1/4 Kub. per Sekunde. Bis vor Kurzem war der Süswasserkanal der Haupttransportweg für alles Material, Arbeiter etc. des Seekanals. Er steht mit demselben durch eine Schleuse in Verbindung und vermittelt provisorisch die Schiffspassage aus dem mittelländischen in's rothe Meer.

In höchst intelligenter Weise benutzt man dieses Wasser, um die Arbeiten des Serapeums nicht trocken auszu-

führen. Diese Terrainerhebung, obschon 5^m über dem Meeresspiegel, bildet ein abgeschlossenes Terrain, welches man durch einen Zweigkanal gefüllt hat. Acht grosse Bagger sind hier augenblicklich in Thätigkeit: sie heben bis 30,000 Kubm. Sand per Monat, so dass sie bis April 1868 die Kanalsohle auf 3^m unter den Meeresspiegel gelegt haben werden. Alsdann soll der Zweigkanal geschlossen und die neue Strecke sowohl mit dem See Timsah, als mit den Salzseen in Verbindung gesetzt werden. Das Niveau des Süswassers sinkt bis auf das des Kanals, und während die Bagger ihre Arbeiten zur Vollendung des Profils fortsetzen, beginnt das Seewasser den Salzseen zuzufließen. Das Quantum zur Füllung der grossen 8—6^m unter dem Meeresspiegel liegenden Niederung hat man auf 1500 Mill. Kubikmeter, die Zeit auf 10 Monate veranschlagt. Dieses grosse Binnenbassin wird der Kanalanlage von grossem Nutzen sein, indem es den Regulator für die Ebbe und Fluth des rothen Meeres bilden und die Anlage von Schleussen am Ausgange entbehrlich machen wird.

Der Südrand der Salzseen, das Plateau Chalouf, ist seit vorigem Jahre in Angriff genommen und bietet Schwierigkeiten durch eine sehr harte Felsbank, welche 0,40—0,60^m stark von 5^m unter dem Meeresspiegel bis 2^m über denselben sehr allmählich ansteigt. Die Arbeiten werden im Trocknen ausgeführt. Die letzten 20 Kilom. in der Ebene von Suez werden wiederum durch Vermittlung des Süswasserkanals ausgebagert. Suez ist durch das Wasser des Nils und den gesteigerten Verkehr im lebhaft-

Architekten-Verein zu Berlin. — Hauptversammlung am 9. November 1867; Vorsitzender Herr Böckmann. Anwesend 118 Mitglieder.

Der Vorsitzende verlas zunächst einige an den Verein ergangene Schreiben.

In der Versammlung vom 12. Oktober d. J. war bei einer Fragebeantwortung die Anwendung von Luftheizung für die Trockenräume einer Thonwaarenfabrik für unzulässig erklärt worden. Die betreffende Notiz darüber in No. 42 d. Wochenbl. hat den bekannten Fabrikanten Boyer & Cons. zu Ludwigshafen a./Rh. Veranlassung gegeben, diese Ansicht als irrig zu bezeichnen und um Berichtigung derselben zu bitten. Sie nennen drei grössere Thonwaarenfabriken, in denen eine von ihnen angelegte Luftheizung mit bestem Erfolge in Thätigkeit ist; Herr Orth theilt zur Bestätigung mit, dass auch bei March in Charlottenburg Luftheizung angewendet werde, Herr Sandler, dass dies bei der älteren Meissener Porzellan-Fabrik (im Schlosse) gleichfalls geschehen sei. Herr Blankenstein, von dem die quæst. Fragebeantwortung ergangen war, nahm in Folge dessen sein Urtheil, das nicht ein Erfahrungsergebnis, sondern nur seine persönliche Ansicht hatte ausdrücken sollen, gern zurück.

Das zweite Schreiben ist von Herrn Architekt Jaeger zu Paris im Namen des dort seit Jahresfrist begründeten Intim Club an den Verein gerichtet worden. Der Intim Club, welcher aus jüngern Pariser Architekten, die zum Theil noch der Akademie angehören, besteht und sich vorzugsweise mit Publikation kleinerer architektonischer Entwürfe und Konkurrenzarbeiten beschäftigt, übersendet den ersten Jahrgang der von ihm herausgegebenen „Croquis d'Architecture“ und spricht den Wunsch aus, mit unserem Vereine in nähere Verbindung zu treten, um auf diese Weise einen fortlaufenden Austausch der Erzeugnisse beider Schulen anzubahnen. Gegen Ueberlassung der diesseitigen Publikationen will der Intim Club nicht allein seine Croquis in 2 Exemplaren liefern, sondern erbietet sich auch, allen Mitglieder des Berliner Architekten-Vereins, welche Paris besuchen, mit Rath und That behülflich zu sein.

Herr Gropius, durch dessen Vermittelung das Schreiben an den Verein gelangt ist, empfahl auf dieses freundliche Entgegenkommen unserer Pariser Fachgenossen einzugehen; vielleicht sei es später möglich, auch einen internationalen Austausch von wirklichen Bauzeichnungen herbeizuführen, die in Paris ganz allgemein zinkographirt würden, um als Grundlage der einzelnen Bauverträge zu dienen. Seitens des Vereins fand der Vorschlag des Intim Club eine wohl einstimmige freudige Anerkennung; dass den Mitgliedern

desselben, welche Berlin besuchen, eine nicht minder zuvorkommende Aufnahme und Führung werden soll, erschien selbstredend. Schwieriger indess war die Frage zu beantworten, was als regelmässige Gegengabe für die reiche Sammlung der in vorzüglich hergestellter Zinkographie vorliegenden Zeichnungen zu gewähren sei, da der Architektenverein, seitdem er an der Zeitschrift für Bauwesen „mitwirkt“, seine früheren selbstständigen Publikationen völlig unterdrückt hat. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden wurde beschlossen, dem Intim Club vorläufig die Photographien der Schinkelfest-Konkurrenzen zu übersenden; eine Anregung des Herrn Fritsch, ob nicht wieder an die Herausgabe einer Auswahl aus den Monats-Konkurrenzen gedacht werden solle, wird in einem Antrage des Herrn Lucae in nächster Hauptversammlung zur Sprache kommen.

Demnächst wurde die vom Vorstande an das Ministerium für Kultus gerichtete Petition verlesen, in welcher um Abänderung der Bestimmungen für die Zulassung zu der architektonischen Konkurrenz an der Kunstakademie gebeten wird. Sie ist im Sinne der früheren Vereinsbeschlüsse verfasst worden, jedoch wurde auf Anregung des Herrn Schwatlo der Schlussantrag dahin modifizirt, dass das zweijährige Studium auf einer technischen Hochschule, (welches als einzige Bedingung der Zulassung erbeten wird), nicht bloss auf die Anstalten Deutschlands beschränkt werden sollte.

Den wichtigsten und interessantesten Gegenstand der diesmaligen Sitzung bildeten die durch einen Antrag des Hrn. Adler hervorgerufenen Verhandlungen über die Schritte, welche der Verein in Betreff der Konkurrenz für den Berliner Dom thun solle. Wir müssen jedoch mit Rücksicht auf die delikate Natur der dabei angeregten Fragen und den vertraulichen Charakter, den derartige Besprechungen im Schoosse des Vereins tragen, darauf verzichten, den Gang der langen Debatte zu verfolgen. Ihre charakteristische Färbung erhielt sie durch den lebhaften Antheil, den Hr. Weishaupt an ihr nahm; übrigens wurden die verschiedensten Anschauungen über den Stand jener Konkurrenz-Angelegenheit, über die von ihr zu hegenden Erwartungen und über die Art und Weise, wie man sich in Betreff derselben zu verhalten habe, zur Geltung gebracht.

Das Resultat der Diskussion war der Beschluss, an die beiden Hrn. Ressortminister, von denen das Konkurrenz-Ausschreiben vom 12. August ausgegangen ist, zwei von einander getrennte Petitionen zu richten. In der einen soll mit Rücksicht auf die verzögerte Ausgabe des Situationsplanes etc. um eine Verlängerung des Schlusstermins,

ten Aufblühen, seine Einwohnerzahl ist rasch auf 15,000 Seelen gestiegen. Die Baggerarbeiten im rothen Meer bis zur Rhede von Suez schreiten rasch und regelmässig voran.

In Summa ist die Vollendung des ganzen grossartigen Werkes für den 1. Oktober 1869 angenommen.

Die sämmtlichen Maschinen der Suezkanal-Gesellschaft repräsentiren 17,768 Pferdekräfte mit einem monatlichen Kohlenverbrauch von 12,219 Tonnen. Von 13,000 Arbeitern sind 6990 Europäer, der Rest Eingeborene und Syrier.

Um die Arbeiten auf dem Isthmus mit ähnlichen vergleichen zu können, sind die bedeutenderen Anlagen der letzten Zeit mit denselben zusammengestellt.

Die Baggerarbeiten der Rhede von Toulon betragen von 1848—1857.	7,400,000 Kubm.
die Meerarbeiten von Glasgow von 1844—1866 circa	6,700,000 „
die von Newcastle von 1862—1865	700,000 „

Auf dem Isthmus sind in den letzten 12 Monaten 10,000,000 Kubm. bewegt worden, und von der Totalsumme von 75 Millionen blieben am 15. Mai 1867 noch 48 Millionen zu heben, welche man durch Vermehrung der vorhandenen grossen Bagger um noch 34 innerhalb des angegebenen Zeitraums zu bewältigen hofft.

Die Gesamtkosten des Unternehmens, welche bis jetzt die Höhe von 237 Millionen Francs erreicht haben, sollen 385 Millionen betragen, worunter die Kosten des eigentlichen Seekanals mit 200 Millionen figuriren. Dieser Ausgabe gegenüber sind die Einnahmen aus Aktieneinzahlun-

gen, Entschädigungen, Verkäufen etc. so gruppirt, dass das Aktivum die Summe von 433 Millionen Fracs. repräsentirt. Paris, im Oktober 1867. W. Kyllmann.

Architektonisches Honorar.

Dass Nikolaus, der Kaiser aller Reussen, unserem Meister Schinkel für die reifste und letzte grosse Arbeit seines Lebens, für den Entwurf zur Orianda, eine Schildpattdose als kaiserlichen Sold zugehört hatte, ist uns durch Schinkel's Schwiegersohn, A. v. Wolzogen, glaubwürdig überliefert worden. Nicht ganz so fest steht die Sage, dass Schinkel von einem andern hohen Potentaten als Belohnung für einen andern Entwurf einen Tuschkasten erhalten haben soll. Wenn die Erzählung wahr ist, so hat dieser kleine Machthaber vielleicht gar den grossen Napoleon nachzuahmen gemeint, der bekanntlich einem Virtuosen, der die Kunst verstand, weiche Erbsen auf eine bereit gehaltene Nadelspitze zu werfen, als Honorar für eine Vorstellung einen Sack mit Erbsen überreichen liess.

In wie weit aber hat seit Schinkels Zeit das Bewusstsein von dem wahren künstlerischen Werthe einer architektonischen Arbeit Ausdehnung gewonnen und sind derartige Skandalosa heute wirklich schon unmöglich geworden? Als Antwort darauf sei es erlaubt einen Fall anzuführen, der uns, als jüngst in der guten Stadt B. geschehen, berichtet wird. Dort hatte ein Architekt für einen sehr reichen und sehr vornehmen Geschäftsmann einen Entwurf ge-

in der ändern um eine Ergänzung des Konkurrenz-Programms gebeten werden. Und zwar will der Verein folgende Wünsche aussprechen: 1) Präzisierung des eigentlichen Bauprogramms durch genaue Angabe des Raumbedürfnisses, sowohl für den gewöhnlichen Gottesdienst, als für Hof- und Staatsfeierlichkeiten, sowie der aus diesen Rücksichten gebotenen Dispositionen. (Gleichzeitig sollen bestimmte einheitliche Maassstäbe für die Zeichnungen verlangt werden.) 2) Aussetzung eines oder mehrer Ehrenpreise. 3) Zusammensetzung des Preisgerichts nicht allein aus den ressortirenden Behörden, sondern aus den Autoritäten des gesammten deutschen Bauwesens. 4) Ausstellung der vorhandenen Entwürfe und Modelle.

Da es nach Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit zu spät geworden war, um noch über die Veränderung der Bibliothek-Ordnung berathen zu können, so wurde dieser nicht minder wichtige Gegenstand auf die Hauptversammlung des Dezember verlagert.

Hr. Gerstenberg überreichte dem Verein eine Veröffentlichung der von dem Maler Hrn. Max Lohde im Treppenhaus des städtischen Gymnasiums in der Weinmeisterstrasse No. 15 ausgeführten Sgraffittomalereien als Geschenk und lud zu einer Besichtigung an Ort und Stelle ein. Es wurde verabredet, dass dieselbe am Sonntag, den 17. d. M., Mittags 12 Uhr, gemeinschaftlich erfolgen solle.

—F.—

Vermischtes.

In Betreff des in No. 44 des Wochenblattes angedeuteten Verfahrens zur Desinfizierung von Schmutzwasser, welches der Baumeister Süvern in Halle entdeckt hat, geht uns folgende nähere Mittheilung zu.

Die Desinfektionsflüssigkeit wird hergestellt aus 100 Theilen gebrannten Kalk's, der ganz dünn gelöscht wird. In noch heissem Zustande werden demselben $7\frac{1}{2}$ Theile Steinkohlentheer zugesetzt, das Ganze darauf mit der fünfzehnfachen Menge Wasser verdünnt und schliesslich noch 15—20 Theile trocknes Chlormagnesium darin aufgelöst.

Bei Mischung des Schmutzwassers mit dieser Flüssigkeit im Verhältniss von 1:200 fallen schon die verunreinigenden Stoffe als dicker Niederschlag zu Boden, der als vorzügliches Düngmittel die Kosten der Manipulation deckt, welche für grosse Zuckerfabriken 4—5 Thlr. täglich betragen sollen.

Angeblieh soll von Seiten der Magdeburger Regierung die Konzession zur Anlage von Zuckerfabriken gegenwärtig nur dann ertheilt werden, wenn sich die Unternehmer zur Desinfektion nach der Süvern'schen Methode verpflichten.

liefert, den er mit grosser Liebe bearbeitet hatte. Und dieser sehr reiche Mann hatte die sehr grosse Naivetät, dem Künstler zu sagen, dass es ihn genire, ihm ein Honorar anzubieten, weil er annehme, dass man derartige Arbeiten zu seinem Vergnügen mache. —

Das beste Mittel um einer derartigen Auffassung unserer künstlerischen Thätigkeit ein Ende zu machen, liegt jedenfalls in unserer eigenen Hand. Wie man sich selbst schätzt, so wird man von der Welt geschätzt und behandelt werden. Halten wir fest zusammen und weisen wir jedes unwürdige Ansinnen, das in dieser Beziehung an uns oder einen unserer Fachgenossen gerichtet wird, mit aller Entschiedenheit zurück, so wird der Maassstab, nach dem das Publikum unsere Leistungen beurtheilt, sehr bald ein anderer werden.

Bei uns in Preussen freilich dürfte es noch ziemlich lange dauern, ehe ein solches allgemeines und einmüthiges Bewusstsein von der Würde unseres Standes sich herangebildet hat. Vorläufig und vielleicht noch für lange Zeit haben wir an den Folgen der leider noch heut bestehenden Einrichtung zu kranken, dass die Mehrzahl der Architekten dem Beamtenthum angehört, oder doch für dasselbe und in demselben ausgebildet worden ist, und dass daher unsere Kunst in ihren und in des Publikums Augen für nichts Anderes gilt, als ein Zweig des bürokratischen Verwaltungswesens. Diesem Prinzipie nach ist Dienst eben Dienst, Aktennummer ist Aktennummer, und der Entwurf zu einer Kirche oder einem Wohnhause steht in keinem

Aus der Fachliteratur.

In dem 8. und 9. Heft des Jahrganges 1867 der Zeitschrift des österreichischen Architekten- und Ingenieur-Vereins theilt Herr Zivil-Ingenieur Eduard Leyser die von ihm konstruirte patentirte Fangvorrichtung für Förderungen mit Anwendung von komprimirter Luft, zu welcher Herr Obersteiger H. Hohendahl die Idee angegeben hat, mit.

Bei diesem neuen Apparate werden die exzentrischen Klauen, welche die Arretirung des Fahrstuhles bewirken, anstatt durch Federn durch komprimirte Luft in Wirksamkeit gesetzt. Auf dem Querhaupte der Förderschaafe, welches durch die beiden äussern langen Zugketten mit dem Förderseile verbunden ist, ist der Luftkompressionszylinder befestigt. Die Kolbenstange des letzteren geht nach unten und trägt eine Traverse, welche mit einer zweiten Traverse oberhalb des Zylinders verbunden ist. Die letztere ist sowohl mit dem Förderseile, als auch mit der Achse, auf welcher die exzentrischen Klauen fest aufgekeilt sind, in Verbindung gesetzt. Sind die Zugketten angespannt, so nimmt der Kolben seine höchste Stelle ein und komprimirt die Luft in dem Zylinder; sobald der Zug in den Ketten nachlässt, drückt die komprimirte Luft den Kolben abwärts, wodurch die mit dem Kolben in Verbindung stehenden Zugstangen, Hebel und exzentrischen Klauen in Thätigkeit gesetzt werden.

Ferner wird mitgetheilt:

Der Schlauchtrommelwagen, ein Apparat zur Strassenbespritzung, von Otto Werthheim.

Die Vorrichtung beruht im Wesentlichen darauf, dass ein langer elastischer Schlauch mit einer Abflussöffnung der Wasserleitung in Verbindung gesetzt wird und sich während der Besprengung von einer Trommel abwickelt. Die Achse, auf welcher die Trommel fest aufgekeilt ist und auf welcher sich zwei gewöhnliche Wagenräder frei drehen, ist hohl und mit dem Schlauche durch eine Abzweigung verbunden. Mit der Achse steht ferner ein zur Seite des Karrens befindliches Rohr in Verbindung, welches in ein vorn an dem Karren angebrachtes, parallel mit der Trommelachse laufendes Rohr mündet. In der Mitte der letzteren befindet sich ein Ventil, an welches ein kurzer Spritzenschlauch angeschraubt wird, der zur Regelung des ausströmenden Wasserstrahles einen Hahn hat. Der Vortheil dieser Vorrichtung besteht darin, dass die Besprengung der Strasse in dem Momente beginnen kann, wo der auf der Trommel aufgewickelte Schlauch mit dem Ausflusse der Wasserleitung in Verbindung gesetzt und das oben erwähnte Ventil geöffnet ist, und nur so lange unterbrochen zu werden braucht, bis der Karren zum

höheren Range als etwa der Bericht über die Schadhafthigkeit einer Chausseebrücke, nur dass er eine etwas längere Zeit zur „Erledigung“ erfordert.

Dass wir in dieser Beziehung durchaus nicht übertreiben, wollen wir durch ein Urtheil beweisen, dass ein preussischer Baubeamte jüngst über die Leistung eines Fachgenossen gefällt hat. Es handelte sich nämlich in einem Prozesse, um ein Gutachten über die Höhe des Honorars, das ein hiesiger Architekt für den in Grundrissen, Ansichten und Durchschnitten vollständig durchgearbeiteten Entwurf zu einem grösseren ländlichen Wohnhause beanspruchen dürfe.

Als Sachverständige fungirten einer unserer renommirtesten Privat-Architekten und jener Baubeamte. Der Erste fasste die Arbeit als das auf, was sie wirklich war, als künstlerische Arbeit und schätzte sie nach ungefährem Ueberschlage auf den Werth von mindestens 100 Thlr.; der Andere hingegen legte den Gesichtspunkt zu Grunde, wie lange der Verfertiger wohl an den Zeichnungen gearbeitet haben könne und billigte demgemäss seinem Kunstgenossen für die Erfindung des quaest. Entwurfs sieben Tagewerke à $2\frac{1}{2}$ Thlr., in Summa $17\frac{1}{2}$ Thlr. zu! —

Darf man nach solchen Erfahrungen sich wundern, wenn im Allgemeinen der Stand des Architekten den Rang noch immer nicht erlangt hat, den er von Rechtswegen in der Gesellschaft einzunehmen berufen ist? —

nächstfolgenden Auslaufständer geführt und der Schlauch dort befestigt ist.

Einrichtung von Eisenbahnwagen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zum Transporte Schwerverwundeter, von Ludwig Becker.

Es wurden Güterwagen V. Klasse benutzt, welche mit 8 Betten, je 2 Betten über einander, versehen waren. Die Betten ruhten auf Gestellen, von welchen sie bequem mit möglichster Schonung der darauf ruhenden Verwundeten entfernt werden konnten. Um die Stöße während der Fahrt zu mildern, wurden die Waggons mit Federn von nur 100 Ztr. Tragfähigkeit versehen.

Das Urtheil der vom Ministerium des Innern zur Prüfung der 4 Entwürfe für die kaiserlichen Museen in Wien ernannten Kommission und eine sehr eingehende Motivirung desselben ist wörtlich mitgetheilt.

Unter der Rubrik: „kleinere Mittheilungen“ findet sich ausser Anderem das Programm der Donauregulirung nächst Wien.

Der Gegenstand des Projektes ist die Regulirung der Donau von Kuchelau bis Fischamend, und der Hauptzweck der Regulirung: den ganzen Strom in ein Bett zusammen zu fassen, alle Nebenarme abzubauen, durch entsprechende Anlagen Wien und das Nebenland vor Ueberschwemmung zu sichern, und die Herstellung einer für die Schifffahrt hinlänglich tiefen Wasserstrasse. Ferner soll eine bequeme Verbindung des Land- und Wasserverkehrs erzielt, der Hauptstrom und die Landungsplätze näher an Wien herangerückt und alle in Wien mündenden Eisenbahnen direkt oder indirekt unter einander und mit den Landungsplätzen in Verbindung gesetzt werden. Auch ist der Bau von definitiven Strassen- und Eisenbahnbrücken über die Donau bei Wien als dringend nothwendig erachtet und in's Auge gefasst worden.

Dieses Programm sollte in einer für den Monat September anberaumten Versammlung seiner endgültigen Lösung entgegengeführt werden. Der Bericht über diese Versammlung ist in Aussicht gestellt — F. Ltz. —

Personal-Nachrichten.

Ernannt sind: Der Ober-Betriebs-Inspektor Spielhagen bei der Saarbrücker Eisenbahn zum technischen Mitgliede der Eisenbahn-Direktion daselbst, unter Verleihung des Charakters als Baurath. — Der Eisenbahn-Baumeister Wilde zu Frankfurt a. O. zum Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor bei der Hannöverschen Eisenbahn zu Harburg.

Der Eisenbahn-Betriebs-Direktor Bensen zu Harburg ist in die Stelle des Ober-Betriebs-Inspektors der Saarbrücker Eisenbahn nach Saarbrücken versetzt worden.

Chausseebauten im Kreise Darkehmen, Regierungs-Bezirk Gumbinnen.

Der Kreis Darkehmen hat die Ausführung eines ca. 8 Meilen umfassenden Chausseenetzes beschlossen, dessen Ausbau voraussichtlich die Zeitdauer von 4 bis 5 Jahren in Anspruch nehmen wird. Mit den Arbeiten soll sofort, nachdem die Beschlüsse die Genehmigung der oberen Behörden erlangt haben, begonnen werden. Zur Leitung der Arbeiten wird ein Baumeister gesucht, welcher wo möglich mit den Verhältnissen Ostpreussens vertraut ist. Als Gehalt werden offerirt ca. 60 Thlr. und als Dienstaufwandgelder ca. 25 Thlr. pro Monat. Qualifizierte Bewerber werden ersucht, unter Einsendung ihrer Papiere sich schriftlich bei dem Königl. Bau-Inspektor Schmarsow hierselbst oder bei dem Unterzeichneten zu melden.

Darkehmen, den 28. Oktober 1867.

Der Landrath.
gez. v. Gossler.

Bekanntmachung.

Die hierorts vakante mit 700 Thlr. Gehalt dotirte Stelle eines Baurathsherrn ist noch nicht besetzt und werden qualifizierte Bewerber, d. h. solche, welche die Prüfung als Königliche Baumeister bestanden haben, ersucht, sich bis zum 20. Dezember cr. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann Reimann zu melden.

Lauban, den 5. November 1867.

Der Magistrat
Walbe.

Am 2. November haben bestanden das Baumeister-Examen: 1) Friedr. Carl Theod. Rupprecht aus Soemmerda; 2) Alex. Siewert aus Schoenfeld bei Danzig; 3) Friedrich Louis Kessler aus Tilsit. — Das Bauführer-Examen: 1) Ferd. Heinr. Meyer aus Berlin; 2) Wilh. Carl Dietrich aus Stettin; 3) Conrad Bogislav Müller aus Stettin; 4) Oscar Delius aus Vermold.

Offene Stellen.

1) Zwei Baumeister und zwei Bauführer finden bei den Bauten der Westphälischen Eisenbahn Beschäftigung. Gesuche sind unter Beifügung der Zeugnisse an die Königliche Direktion zu Münster zu richten.

2) Zwei Bauführer können sofort gegen reglements-mässige Diäten Beschäftigung erhalten. Meldungen bei der Königl. Kommission für den Bau der Schles. Gebirgsbahn in Görlitz.

3) Ein durchaus im Entwerfen und Detailiren geübter Zeichner wird gegen angemessene Diäten auf längere Zeit für Berlin gesucht. Die Möglichkeit, nebenbei das Studium fortzusetzen, bleibt offen. Schriftliche Meldungen sub Chiffre E. K. befördert die Expedition d. Bl.

4) Ein Architekt, Techniker, der sich als scharfer Zeichner ausweisen kann, findet Beschäftigung bei Lehmann & Sprick, Friedrichsstr. 224.

Die in No. 42. alin. 6, ausgeschriebene Zeichnerstelle bei der Westphälischen Eisenbahn sowie die Stelle in No. 45, alin. 7 sind besetzt.

Brief- und Fragekasten.

Hrn. O. K. in Berlin. — Wir können Ihnen die Mechaniker Hr. Pistor & Martins, sowie Dörffel empfehlen.

Hrn. L. Sch. in Aschersleben. — Die besten Werke über Ziegel-Rohbau und Holzarchitektur, die wir kennen, sind die „Vorlegeblätter für Ziegel- und Steinarbeiten“, sowie die „Vorlegeblätter für Holzarbeiten“ von Ungewitter. Beiden liegt die mittelalterliche Bauweise zu Grunde. Sollten Sie Vorlagen im Sinne der Berliner Schule wünschen, so nennen wir Ihnen für Ziegelarbeiten den Rohbau von G. Stier, sowie die Tafeln von Fleischinger & Becker. Ein Buch über Holzarchitektur in ähnlicher systematischer Darstellung ist uns nicht bekannt, einzelne Beispiele derselben sind in zahlreichen Werken, namentlich im „Architektonischen Skizzen-Buch“ enthalten.

Hrn. M. in Aachen. — Wir ersuchen Sie freundlichst, das Abonnement bei der Postanstalt Ihres Wohnortes gefälligst zu veranlassen, welche Bitte wir bereits bei Uebersendung der letzten Nummer durch das beigelegte gedruckte Zirkular an Sie richteten. Eine Uebermittlung der einzelnen Nummern von hier aus unter Kreuzband ist ebenso umständlich wie unsicher.

Ein Abonnent in Berlin. — Ihre Fragen in Betreff des Vitruv sind überall zu bejahen.

Beiträge mit Dank erhalten von Hr. H. in Brest, M. in Magdeburg, S. in Zittau.

Architekten-Verein zu Berlin.

Versammlung am Sonnabend, den 16. November 1867.
Vortrag des Hr. Knoblauch.

Ein Architekt, der im Ornament- und Figuren-Zeichnen gewandt ist, wird für das Bureau einer Thonwaren-Fabrik in einer Provinzialstadt Schlesiens gesucht. Bei entsprechenden Leistungen guter Gehalt und dauernde Stellung.

Meldungen mit abschriftlich beigefügten Zeugnissen von Autoritäten des Bau-fachs werden unter Chiffre G. A. 11. durch die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein junger Mann, Maurermeister, mit guten Attesten versehen, sucht gegen mässige Ansprüche hier oder ausserhalb Beschäftigung, entweder im Bureau oder als Bauaufseher. Näh. zu erfragen Oranienstr. 101 beim Baumeister Knoblauch.

Ein Zimmermann, mit den Bureauarbeiten eines Bau-, Maurer- und Zimmermeisters vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Adr. nimmt die Exped. d. Bl. unter Chiffre H. B. entgegen.

Ein junger Maurer mit Eisenbahnarbeiten beschäftigt gewesen, im kopiren und aufziehen von Bauzeichnungen, im niveliren, berechnen und aufstellen der Lattenprofile für Erdkörper etc. eingeübt, sucht ähnliche Beschäftigung und werden gefäll. Adr. unter H. R. durch die Exped. d. Blattes erbeten.

Ein Werkmeister, in fast allen vorkommenden Fällen des Eisenbahnbau und Betrieb erfahren, durch solide Ausführung vieler Bahnstrecken und grosser Bauwerke im In- und Auslande als geschäftsführender Ingenieur bewährt, speziell mit Handhabung der Fels- und Wasserarbeiten, Beurtheilung der Bodenklassen, mit Lokomotiv, Pferde- und Rollbahn-Transport, den bessern Hebe- und andern Maschinen vollständig vertraut, sucht Engagement. Gef. Offerten werden durch die Exped. dieses Blattes unter G. A. erbeten.

Ein junger Mann (Zimmermeister) sucht eine Stellung in einem Bureau oder zur Leitung von Bauten. Gef. Adressen möge man unter A. Z. poste restante Dessau senden.

Es wird offerirt und direkten, frankirten Geboten entgegen-gesehen:

Erbkam'sche Bauzeitung. 1.—14. Jahrgang. In 27 Halbfranzbänden.

Architektonisches Skizzenbuch. 1.—30. Heft. In 2 Lederbänden.

Karsten, Eisenhüttenkunde. Berlin. Reimer. 1841. 5 Halbfranzbände und Atlas in Folio.

Arago's sämtliche Werke. Deutsch von Hankel. Leipzig. Wigand. 1854—60. 14 Halbfranzbände.

Blätter für gewerbliche Baukunde von J. Manger. Heft 1—8. Berlin. Ernst und Korn. 1853—60.

Der innere Ausbau von Wohngebäuden von Strack, Hitzig und Borstel. Heft 1—9. Berlin. Ernst und Korn. 1855—57.

Brix, Zeitschrift des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins. 2.—5. Jahrgang. Gebunden. 9. Jahrgang. Heft 2—12. Brochirt.

Düsseldorf, den 1. November 1867.

L ö w e

Zivil-Ingenieur, Bleichstrasse 11.

Ausserordentliche Preisermässigung von: 9 Thlr. 20 Sgr. auf 3 Thlr.

Für Architekten, Künstler etc.

Aus Schinkel's Nachlass.

Reisetagebücher, Briefe und Aphorismen. Mitgetheilt und mit einem

Verzeichniss sämtlicher Werke Schinkel's und einem Katalog des künstlerischen Nachlasses versehen von Alfred Freiherrn von Wollzogen. 4 Bände. 110 1/2 Bogen gr. 8. geheftet. Mit 4 Portraits und 1 Skizze in Photographie, 1 Facsimile, 2 Plänen in Steindruck und 22 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Früherer Preis 9 Thlr. 20 Sgr., jetzt nur 3 Thlr.

Um auch weniger bemittelten Kreisen diese wichtige und interessante Sammlung zugänglich zu machen, ist eine Anzahl von Exemplaren zu diesem billigen Preise zur Disposition gestellt und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Es wird zu kaufen gesucht:

- 1) Salzenberg, Alt christliche Baudenkmale Konstantinopels.
- 2) Bauwerke, die kunstgeschichtlich merkwürdigsten etc., herausgegeben von jüngern Mitglied. d. Architekten-Vereins. 60 Blatt, Doppelfolio.

Franko-Offerten nimmt die Exped. d. Blattes entgegen.

Echt chinesische Tusche

à Stück 15 Sgr., 12 1/2 Sgr. und 10 Sgr.

zu beziehen von der Buchhandlung von **Carl Beelitz** Berlin, Oranienstrasse. 75.

Aufträge von ausserhalb werden bei Bestellungen von mindestens 5 Stück franco expedirt.

Boyer & Consorten

in Ludwigshafen am Rhein.

Spezialität für

Luftheizungen

neuesten Systems.

Reisszeuge, einzelne Zirkel, Zieh- und Zeichenfedern in anerkannter Güte und zu den billigsten Preisen empfiehlt **J. C. Seiffert** vorm. Oldendorff, Mechaniker und Optiker, Markgrafenstrasse 79, 1 Treppe.

Aschemann & Fricke

Berlin, Alte Jakobs-Strasse No. 78.

Fabrik für Gas- und Wasser-Anlagen

Dampf- und Warmwasserheizungen, aller Arten Gasbeleuchtungs-Gegenstände, zu den billigsten Preisen bei solider Bedienung. Die besten Referenzen stehen uns zur Seite und gewähren wir für die Solidität unserer Arbeiten ausgedehnteste Garantie. Anschläge gratis.

Für

Warmwasserheizungen

Dampfheizungen

Wasserleitungen

Canalisirungen

Gasleitungen

empfehlen sich

GRANGER & HYAN

23. Alexandrinen-Strasse.

Die günstigsten Zeugnisse über unsere Arbeiten liegen in unserem Bureau zur gefälligen Einsicht bereit. Anschläge gratis.

Papier-Tapeten.

Gebrüder Hildebrandt

in Berlin, Brüderstrasse 16,

empfehlen den Herren Architekten

ihr reichhaltiges Lager in den allerbilligsten bis zu den theuersten Gattungen.

Durch das Vertrauen der ersten Architekten beehrt, sind wir stets bemüht gewesen, deren Geschmack gemäss ein Lager in ruhigen, architektonisch wirkenden Dessins und Farbentönen assortirt zu halten.

Auf Verlangen sind wir gern bereit, den Herren Architekten von uns zusammengestellte Probe-Ansichten einzusenden.

Die **Maschinenbauwerkstätte** von

AHL & POENSGEN in Düsseldorf

empfehlte sich zur Anfertigung von

Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne Ventilation, für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc. sowie **Dampfheizungen, Bade-Einrichtungen** etc.

Unsere Wasserheizungsanlagen lassen sich ohne jede Schwierigkeit auch in schon bewohnten Gebäuden einrichten.

Kostenanschläge, Pläne, Beschreibungen und Atteste werden auf Verlangen gratis eingesandt.

Den Herren Architekten empfiehlt sich zum

Aufziehen von Zeichnungen

und zum Einbinden von Büchern und Pandekten bei sauberer und billigster Ausführung **H. Seibt**

Alexandrinenstr. 39, Ecke der Oranienstr.

Bestellungen zum Abholen bitte mir unfrankirt zugehen zu lassen.

JOH. HAAG

Civil-Ingenieur

Maschinen- und Röhrenfabrikant zu Augsburg

liefert

Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne künstliche Ventilation, für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Gewächshäuser etc., sowie

Dampfheizungen

Dampfkoch-, Wasch- und Bade-Einrichtungen.

Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen, sowie Brochüren und jede Auskunft ertheilt gratis

Ingenieur Robert Uhl zu Berlin

Französische Strasse 67.

Wir empfehlen den Herren Architekten

Elektrische Klingeln (Haustelegraphen)

nach unserm neuen, vereinfachten System, als: Glocken, Tableaux, Druck-, Zug- und Trekkontakte, Kontrollapparate, Vorrichtungen zum Schutz von Thüren und Fenstern gegen Einbruch etc.

Fabriken und allen grösseren Etablissements bieten unsere Apparate eine erleichterte Korrespondenz, Privatwohnungen einen grösseren Komfort; durch einen neu konstruirten Kontrollapparat allen Hôtels die korrekteste und sicherste Kontrolle ihres Dienst-Personals. Neubauten wie bereits bezogene Wohnungen werden schnell und ohne Beschädigung der Tapeten eingerichtet. Die Requisiten für äussere Ausstattung von der einfachsten bis zur elegantesten Einrichtung sind in unserer Fabrik ausgestellt. Preisverzeichnisse und Voranschläge gratis.

Telegraphen-Bau-Anstalt von **KEISER & SCHMIDT** in Berlin, Oranienburger-Strasse 27.

Schaeffer & Walcker
Geschäfts-Inhaber:

B. Schaeffer. G. Ahlemeyer.

BERLIN BERLIN
Fabrik Magazin
Lindenstr. Leipzigerstr.
19. 42.

Fabrik für Gas- und Wasser-Anlagen.

Einstreuz, Wand- und Hängeleuchter
Candelaber & Laternen
GASMESSE
Gas-Brenner
Gas-Koch-
und Heizapparate
Hähne, Ventile
RÖHREN
Verbindungsstücke etc.



Warm-Wasserheizungen
Bade-Einrichtungen
Waterklossets, Toiletten
Druck- und Saug-
PUMPEN
Fontainen-Ornamente
Dampf- u. Wasserhähne
Bleiröhren
etc. etc.

R. Riedel & Kemnitz
Ingenieure und Maschinenfabrikanten
in Halle a. S.

liefern
Warmwasserheizungen
(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser,
(ältere und Neubauten) Gewächshäuser,
Bureaux, Schulen und Spitäler;
Luftheizungen
für Kirchen und andere grosse Räume.
Pläne und Anschläge nach eingesandten
Bauzeichnungen gratis.

J. Flaeschner
Bildhauer
Berlin, Alte Jakobsstrasse 11.
empfiehlt sich zur Anfertigung von Mo-
dellen und Bauarbeiten.

Spiegelglas belegt und unbelegt,
Rohglas in Stärken von 1 1/2", 1", 1/2",
Tafelglas, französisches, belgisches
und rheinisches Fabrikat
in allen Dimensionen empfiehlt
B. Tomski
Oranienburger-Strasse 45.

Echt Engl. Whatmann
in allen Formaten,
Engl. Double Elephant kartonirt
für Konkurrenz- und Examen-Arbeiten vorzüglich geeignet,
Engl. Copirleinwand
Oel- und Zeichnen-Papiere in Rollen
Chinesische-, Ackermann-, Chénal- etc. Tuschen, Pinsel, Bleistifte
empfehlen nebst allen übrigen Zeichnen- und Schreib-Materialien
billigst und in bester Qualität

SPIELHAGEN & Co.
Kunstgeschäft
Fabrik und Lager von Schreib- und Zeichnen-Utensilien
Berlin, 12. Koch-Strasse 12.

Eduard Herrberg
Berlin, Dorotheenstrasse 57.
liefert sämtliche Marmorarbeiten für Bauzwecke und Zimmer-
einrichtungen in reichhaltigster Auswahl der Farben als:
**Säulen, Treppenstufen, Flurbelege, Wandbekleidungen, Ka-
mine, Badewannen, Platten** in beliebigen Formen und Dimen-
sionen billigst und nach jeder Zeichnung.
Musterstücke halte zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Centrifugal-Pumpen
sowie Kolben-Pumpen jeder Art liefert die
Maschinenfabrik von MÖLLER & BLUM
Berlin, Zimmerstrasse 88.



TELEGRAPH

Commandit-Gesellschaft auf Actien

Levin & Co.

Berlin, Wilhelmsstrasse No. 121.

Als vorzüglich bewährt empfehlen:

Haus-Telegraphen neuester Konstruktion mit kontraktlicher 10 jähriger Garantie für Leitungsfähigkeit und Dauer unseres präparirten Drathes, bei billigster Preisnotirung.

Elektrische Uhren, selbstthätig, ohne Drathleitung, für Zimmer und öffentliche Zwecke als Thurm- und Perron-Uhren. Eine Auswahl hiervon, sowie alle für Hausleitungen, Fabriken, Schulen, Krankenhäuser, öffentliche Institute erspriessliche Arten von Anlagen und der dazu gehörigen Apparate sind in unserem Ausstellungssaale zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

